

# Two hearts, however, one soul 2

## Family is more than Blood

Von Ruki\_Mitarashi

### Kapitel 7: Das Treffen

Schwer hämmerte ihr Herz in ihrer Brust. Tausend Gedanken schossen durch ihren Kopf während sie nervös mit ihrem geflochtenen Zopf spielte. Hier waren sie nun. Im Anwesen ihres Vaters oder viel mehr, dass ihrer Stiefmutter. Magdalena Ragnarson stammte aus gutem Hause, ihre Eltern waren Adliger Abstammung soweit Mikeyla es verstanden hatte. Sie hatte die Frau Haakons nur kurz zu Gesicht bekommen. Nach ihrer Ankunft hatten die Wachposten, sie direkt in einen Warteraum gebracht während Hagen zu seinem Herrn unterwegs war um ihn von der Ankunft der Gesandten zu berichten. Yoh lief ungeduldig im Empfangssaal auf und ab, die Hände hinter seinem Rücken verschränkt und den Blick auf den Boden gerichtet. Die Garu wusste nur zu gut wie es in ihrem Bruder aussah. Er war aufgewühlt, hatte vielleicht auch ein wenig Angst aber die Neugier überwiegte wohl. Sie wusste noch immer nicht wie sie mit der Situation umgehen sollte, wie sie sich vorstellen sollte, oder was sie tun sollte wenn er sie erkannte! So viel Zeit war seit seinem Verschwinden vergangen und Mikeyla hatte sich verändert aber auch wenn er ihr Vater war, so würde es sie nicht weiter verwundern, wenn Haakon sie nicht erkannte. Seufzend massierte sie sich ihre Schläfen. In ihrem Kopf tobte ein Sturm und ein dumpfer Schmerz begann sich langsam von ihrem Nacken hinauf einen Weg zu bahnen. Yoh spürte ihre Anspannung und setzte sich neben sie in einen der Stühle. Behutsam tätschelte er ihre Hand und lächelte ihr aufmunternd zu.

»Ich bin gespannt wie er aussieht und wie er so ist, unser Vater.«

Unwirsch stand die Schwarzhaarige auf, verschränkte die Arme vor der Brust. »Shhht. Nicht so laut man könnte dich hören!«, sich unwohl fühlend, rieb Mikeyla ihren Arm und sah sich unauffällig nach Mithörern um.

»Und selbst wenn, was wäre denn so schlimm daran? Er ist es, dass ist ein Fakt.«, kam es verwirrt von den dem jungen Mann.

»Mag sein, aber er hat ein Leben hier, Yoh. Er hat uns verlassen ... und ich weiß nicht in weit seine Frau von uns weiß, ob sie überhaupt etwas von uns weiß. Er ist mir völlig egal aber ich möchte die arme Frau nicht unnötig mit unseren Problemen konfrontieren!« sie schnalzte mit der Zunge.» Außerdem wissen wir noch nicht mal ob er uns erkennt. Ich habe mich im Laufe der letzten zweiundzwanzig Jahre schon ziemlich verändert auch vom Aussehen her und du warst damals noch nicht geboren.« Missbilligend zog der junge Garu seine Augenbäue zusammen. »Naja spätestens wenn er unsere Nachnamen und deinen Vornamen hört, wird er schon wissen um wen es sich bei uns handelt.«

Sie holte tief Luft und leckte sich über die Lippen. »Ich werde ihm sicherlich nicht unsere richtigen Namen geben! Wenn er mich nicht erkennt ... werde ich ihm auch keinen Grund geben ihn dahin gehend auf mich aufmerksam zu machen. Wenn du dich unbedingt als Yoh Velarius vorstellen willst dann tu das ruhig, aber ich bin für dich solange Ida Svensdotter, hast du mich verstanden?«

Wütend sprang ihr Bruder auf, fixierte sie mit seinem Blick. »Du verlangst von mir das ich lüge?«

»Ich verlange von dir, dass du dich zusammen nimmst! Du magst mein Bruder sein und ich respektiere deinen Wunsch Haakon kennen zu lernen, aber ich werde mich nicht von dir zu Dingen drängen lassen. Solltest du dich nicht in der Lage dazu fühlen dem Gespräch bei zu wohnen ohne mich zu verraten, bitte ich dich hier zu warten. Danach kannst du ihm dein Herz ausschütten!«, mit feurigem Blick starrten sich die zwei Garu an. »Es ist dein Leben Bruder, deine Entscheidung was Haakon angeht, ich habe meine getroffen! Ich will das hier schnellst möglichst hinter mich bringen.«

Yohs Antwort wurde von dem abrupten aufgehen der Tür unterbrochen. Hagen stand vor ihnen und sah etwas verwirrt zwischen den Geschwistern hin und her. »Herr Ragnarson wartet im Studierzimmer. Bitte folgt mir.«

»Gewiss.« Mikeyla machte sich auf den Weg und stellte ernüchternd fest, dass ihr Bruder an Ort und Stelle stehen blieb. Er hatte seine Wahl getroffen. Hagen stoppte und sah fragend zu der Schwarzhaargien.

»Yoh, wird vorerst hier unten warten.«, nach kurzen Zögern nickte der alte Mann und bedeutete der Garu ihm zu folgen. Sie unterdrückte die Tränen die drohten hervor zu preschen und ballte die Hände zu Fäusten. Sie liebte ihren Bruder und sie konnte ihn wirklich verstehen aber ... wie sollte sie ihm ihre Lage erklären? Ihr kleiner Bruder war nicht bereit sich darauf ein zu lassen, dass sie inkognito hier war und das konnte sie nicht gebrauchen. Sollte er mit der Wahrheit heraus rücken sobald sie sich von Haakon verabschiedet hatte und Yoh dann mit ihm alleine war, sei es drum. Dann konnte ihr es egal sein. Von ihr aus sollte Yoh doch dieses ganze Unterfangen meistern, sie hatte es so satt! Wehmütig dachte sie an Elsa, an die Frau die sie so sehr liebte. Liebend gern hätte sie sich jetzt in ihre Arme geschmissen, ihren Kopf in die Halsbeuge der Blonden geschmiegt und sich von ihr kraulen lassen.

»Er wartet hier.« perplex sah Mikeyla in Hagens Gesicht. Sie hatte nicht gemerkt, dass sie bereits an ihrem Ziel angekommen waren noch, dass der ältere Mann sie schon länger gemustert hatte.

»Ja, danke.« zittrig hob sie die Hand und klopfte zaghaft an. Ihre Nerven waren zum zerreißen gespannt und ihre Knie wackelten unaufhörlich. Das Herz schlug ihr bis zum Hals als sie ein dunkles, bestimmtes »Herein.« hörte. Sie holte noch einmal tief Luft, strafte ihre Schultern, reckte das Kinn nach oben und öffnete die Holztür.

Der Raum war erfüllt von dem Licht der Sonne. Überall verstreut auf Stühlen und Tischen lagen Stapel von Papieren, einer größer als der Andere. Das Zimmer war groß und geräumig, viele Regale, die mit Büchern vollgestopft waren standen an den Wänden. Langsam wanderte ihr Blick durch den Raum und machte erst bei der Gestalt halt die am Schreibtisch saß. Sie schloss die Tür hinter sich und trat näher, den Blick mehr auf den Schreibtisch, als auf den Mann dahinter gerichtet. Sie biss die Zähne zusammen, als sie spürte wie ihre Beine nach zu geben drohten. Ihr Herz hämmerte in ihrer Brust, drohte fast heraus zu springen und sie unterdrückte den Impuls sich um zudrehen und weg zu rennen.

»Willkommen in meinem bescheidenem Heim. Ich danke euch, dass ihr so schnell kommen konntet! Aber bitte setzt euch doch, die Reise muss sehr anstrengend

gewesen sein.« seine Stimme klang freundlich und sanft und Mikeyla durchzuckte ein Schauer. Ohne auf zu sehen nahm sie auf dem Stuhl vor ihr Platz und schlug die Beine übereinander, die Hände auf dem Tisch ablegend und miteinander verschränkt.

»Habt dank.« kam es kühl von der Schwarzhaarigen. Das Ganze war ihr unangenehm, sie saß ihrem Vater gegenüber, dem Mann der sie und ihre Mutter verlassen hatte und er schien sie noch nicht einmal zu erkennen.

»Euch einen Platz anzubieten ist wohl das mindeste, dass ich tun kann. Aber sagt doch bitte, wie ist euer Name, ich glaube ich habe ihn noch nicht gehört.«, Neugier und Vorsicht schlangen in seinen Worten mit. Die Garu schloss die Augen, leckte sich über die Lippen und hob ihren Blick an. Sie unterdrückte ein wimmern als sie die Bernsteinfarbenen Augen ihres Vaters traf. Sie hatte sie von ihm geerbt. Ihr Blick wanderte von seinen Augen über das ganze Gesicht. Er hatte sich kaum verändert, er war nur älter geworden. Sein schwarzer Bart war ordentlich getrimmt, hier und da waren spuren von grauen Haaren zu sehen. Tiefe Sorgenfalten durchzogen sein gebräuntes Gesicht. Das kurze, schwarze Haar war zu einem Seitenscheitel zu Recht gekämmt und seine schmalen Lippen, waren zu einem freundlichen Lächeln verzogen, dass Mikeyla ins Schwitzen brachte. War es fair ihm ihren richtigen Namen vor zu enthalten? Kaum merklich schüttelte sie den Kopf.

»Bitte verzeiht, ich bin wirklich etwas müde von der Reise. Mein Name ist Ida Svendsdotter.«, sie rang sich ein zaghaftes Lächeln ab.

»Das ist verständlich. Hm ... Svendsdotter ... ich muss gestehen ... ich kann mich nicht daran erinnern den Namen in Verbindung mit meinem ehemaligen Rudel gehört zu haben.«

»Meine Eltern stießen vor gut zehn Jahren zum Rudel hinzu.«, kam es knapp von der Garu. Haakon schien die Antwort zufrieden zu stellen.

»Nun gut ich bin schon etwas länger von meinem Rudel getrennt. Sagt ... hat Anton noch die Schmiede?«, neugierig sah er zu der jungen Frau vor ihm.

»Da die Garu seit gut sechs Monaten wieder in den Städten Arendelles leben.« ihr Vater riss erstaunt die Augen auf. »hat Anton ein gemeinsames Geschäft mit dem dort Ansässigen Schmied eröffnet. Sein Sohn wird derzeit in die Schmiedekunst eingeführt damit er das Vermächtnis seines Vaters fortführen kann. Seine Tochter erwartet ihr zweites Kind.« Nachdenklich strich er sich über seinen Bart.

»Wie kam es, dass die Garu wieder zurück in die Städte durften? Seit Jahrzehnten fristeten wir im Exil unser Dasein und dann das?«

»Königin Elsa von Arendelle hat uns Rehabilitiert.« Ungläubig verzog Haakon seine Brauen. »Wie kam es dazu? Was war der Anlass?« Seine volle Aufmerksamkeit ruhte nun auf der jungen Frau. Mikeyla fühlte sich zu nächst unwohler, dieses Gespräch begann einen Lauf zu nehmen, der ihr nicht behagte. Nervös rutschte sie in ihrem Stuhl herum und leckte sich über die Lippen. Wie viele konnte sie ihm erzählen ohne sich selbst zu verraten? Andererseits ... sie war inkognito, warum ihm dann nicht von „seiner Tochter“ erzählen.

»Eine Garu unseres Rudels hatte sich auf sie geprägt. Nach einigen Komplikationen und dem Tod des Königs und der Königin, die die Verbindung nicht gut hießen und die Garu verbannt hatten, fanden sie wieder zueinander. Durch diese Verbindung und die Tatsache, dass die Wölfe eine große Hilfe bei der Verteidigung Arendelles gegen die Besetzung waren, rehabilitierte die Königin sie und die Städter waren dankbar.«

Er nickte bedächtig.» Das sind wahrlich gute Neuigkeiten! Als ich noch jung war wollte ich immer die Lichter der Stadt sehen, wollte hinaus die Welt erkunden, ich mochte es nicht eingepfercht zu sein, in diesem Lager. Aber als Alpfawolf hat mein keine andere

Wahl, das Rudel hat oberste Priorität.« Ihr Herz verkrampfte sich, als sie den Worten ihres Vaters lauschte. Sie konnte sich in seinen Augen und in dem was er sagte wiederspiegeln. Ihr erging es nicht anders, schon als Kind nicht. Sie schluckte den Kloß in ihrem Hals hinunter, ignorierte die widersprüchlichen Gefühle, die sich einander einen Kampf lieferten.

»Bitte verzeiht mir den plötzlichen Themenwechsel, aber ich habe noch andere Verpflichtungen, ich bin nicht nur wegen des Rudels hier. Es wäre mir daher sehr genehm, wenn wir nun über den Grund meiner Anwesenheit reden könnten.« Haakon räusperte sich kurz und richtete sich in seinem Stuhl auf, der Blick nun wesentlich ernster.

»Natürlich. Bitte verzeiht, Hagen hatte mir bereits berichtet das ihr mit der Königsfamilie Arendelles hier seid.«, sein Blick war fest und unbeugsam auf sie gerichtet, drohte sich in sie hinein zu bohren. »Um es kurz zu machen, die Eltern meiner Frau, Magdalena, waren nicht davon begeistert, das sie sich für mich entschieden hatte. Ich war mittellos und hatte weder Titel noch Geld. Jedenfalls hatte sich schnell herum gesprochen was ich wahr, was zusätzlich für Skandale gesorgt hat.« er seufzte und legte seinen Kopf in den Nacken. »Wir haben dadurch viele Feinde hier. Ich wünschte die Menschen wären toleranter, gerade jetzt wo wir endlich Eltern wurden, schmerzt es mich umso mehr. Ich möchte nicht, dass mein Kid von anderen Gemieden wird!«, Mikeyla riss erschrocken die Augen auf. Wut und Verzweiflung wollten hervor preschen, sie wollte Haakon anschreien schluckte jedoch alles hinunter und krallte sich stattdessen mit ihren Händen so fest in die Armlehnen ihres Stuhles, dass ihre Fingerknöchel weiß und deutlich hervor stachen. Ihrem Gegenüber war der Plötzliche Stimmungswechsel nicht entgangen. »Fühlt ihr euch nicht wohl Ida?«

»Es ... entschuldigt, ich bin nur sehr erschöpft. Bitte fahrt fort!«

»Ein ... anderes Adelshaus hat es schon lange auf uns abgesehen. Ich habe leider keine Beweise dafür aber wir wurden eines Nachts angegriffen. Vermummte Gestalten griffen uns in unserem eigenen Haus an. Ich konnte sie in die Flucht schlagen, bis auf einen. Er rannte auf meine Frau und Emma-Linea, unsere Tochter, zu. Bevor er ihnen zu nah kommen konnte streckte ich ihn nieder. Von dem Lern angelockt eilten die Stadtwachen herbei und mit ihnen andere Schaulustige unter anderem auch der Vater des Mannes den ich tötete. Meine Versuche mich zu erklären schlugen fehl. Sie glaubten mir nicht, hielten die Angreifer für eine Geschichte mit der ich versuchte einen grausamen Mord zu vertuschen.«, Er schüttelte den Kopf und lachte bitter. »Seit dem sind zwei Wochen vergangen und meine Familie steht unter Arrest. Ihr habt ja die Wachen gesehen.«, er gestikuliert wild in Richtung Tür. »Wie dem auch sei. Ich würde euch einfach bitten, Nachforschungen bezüglich des anderen Adelshauses und der Angreifer an zu stellen. Castillian, ist der Name des Mannes gewesen, den ich tötete um meine Familie zu schützen.«

Mikeyla nickte bedächtig und schloss die Augen. Den Schwall an Informationen musste sie erst einmal sacken lassen, vor allem die Tatsache, dass sie eine kleine Schwester hatte.»Ich kann euch nichts versprechen, Herr Ragnarson, aber ich werde sehen was ich tun kann.«

»Danke, es bedeutet mir wirklich viel und bitte nennt mich Haakon.« er lächelte sie breit an, zeigte dabei eine Reihe von Zähnen und hielt ihr die Hand entgegen. Zögernd nahm sie seine Hand, berührte die warme Haut und spürte den festen Druck, der kleine elektrische Impulse durch ihren Körper jagte.

»Wer hat sich eigentlich auf die Königin geprägt?«

Mikeyla zögerte kurz und wich seinem Blick aus, aus Angst er könnte in ihren Augen

die Antwort lesen. »Die ... die Tochter der Alphawölfin.«

Jetzt war es an Haakon die Augen erschrocken auf zu reißen. Nervös fuhr er sich durch seinen Bart, stand auf und lief im Zimmer auf und ab. »Mi-Mikeyla?«, murmelte er leise vor sich hin. Dann umspielte ein breites Grinsen seine Lippen.

»Ja, sie und ihr Bruder wohnen beide im Schloss.«

»Sie hat einen Bruder?« Sofort fuhr er zu ihr herum und sah sie eindringlich an.

»Ja, Yoh Velarius ... euer Sohn.«, der Kiefer des Mannes mahlte, seine Augen verengten sich und er musterte Mikeyla nun eindringlicher. »Woher wisst ihr das?«

»Glaubt ihr denn, das Kaila mich ohne Vorwissen einfach fortschicken würde?«

»Warum hat sie euch ausgesucht?«, entgegnete er misstrauisch.

»Weil ich abkömmlich war.«, kam es schlicht von der Schwarzhaarigen. Langsam erhob sie sich und stand nun in voller Größe vor ihm. Sie war nicht viel kleiner als er.

»Eine letzte Frage habe ich noch.«, Mikeyla zog eine Augenbraue empor. »Ihr seid mit der Königlichen Familie unterwegs, warum? Wenn meine Tochter sich doch auf die Königin geprägt hat ... was habt ihr dann mit der Königsfamilie zu tun?«

»DAS brauch euch nicht zu interessieren! Es ist nicht eure Angelegenheit!«, sie wandte sich zum gehen, drehte sich noch einmal zu ihm um als sie die Tür erreichte. »Bevor ich es vergesse ... Yoh Velarius, wartet unten auf mich. Er hat mich begleitet, als er erfuhr wer ihr seid wollte er mitkommen. Es liegt jetzt an euch was ihr als nächstes tut. Ich werde nun gehen. Einen schönen Abend noch Herr Ragnarson.«, damit verschwand sie aus der Tür und ließ einen starren Haakon zurück. Schnell eilte sie die Treppen hinab und betrat den Empfangsaal, in dem Yoh immer noch wartete. Als er seine Schwester hörte sprang er auf.

»Ihr wart zwei geschlagene Stu-«

»Er weiß wer du bist!« unterbrach sie ihn harsch. »Du kannst also bleiben und mit ihm reden, ich werde nun gehen, wir sehen uns die Tage Bruder.«, als sie die schnellen schweren Schritte hörte, die von der Treppe niederhallten hechtete sie an ihrem Bruder vorbei. Haakon war zu ihm unterwegs und Mikeyla wollte nur noch weg. »Eines noch ... er weiß nicht das ich deine Schwester bin also bitte.«, sie sah Yoh flehend an. Sie spürte seinen Widerstand, aber sie hatte nicht mehr die Zeit ihn für seine Verschwiegenheit zu beschwören. Als Haakon den Fuß der Treppe erreichte, sah er mit geweiteten Augen zu Yoh, ungläubig musterte er ihn.

»Ich gehe nun.«, und sie verschwand aus der Eingangstür. Die warme Abendluft schlug ihr entgegen und sie unterdrückte ein leises wimmern nur mit mühe. Sie begann zu rennen, immer schneller trugen sie ihre Füße fort, immer heißer bahnten sich salzige Perlen unbarmherzig ihren Weg auf ihre Wangen. Mit einem Satz wandelte sie sich in ihre Wolfsform und spurtete in den Wald hinein. Sie konnte jetzt nicht ins Schloss zurück, sie musste sich erst beruhigen auch wenn sie nicht wusste, wie lange das dauern würde. Ein Bild von Elsa erschien vor ihrem Inneren Auge und sie jaulte vor Schmerz auf. Die Blonde würde sich entsetzliche Sorgen machen, aber sie hatte nicht die Kraft dazu jetzt zu ihr zurück zu kehren. Und die Angst in ihr vor der Konfrontation mit Yoh nahm nun von ihrem Herzen bestitzt. Ein weiteres Mal heulte sie hinauf in den Himmel und beschleunigte ihr Tempo, sie würde laufen, bis sie erschöpft war, bis sie aufhörte zu denken ... bis es aufhörte weh zu tun.